



Oberbank Marktmeinung

September 2010

Anleihen, Zins- und Währungserwartungen:

Leitzinsen: USA: 0,25 %
 EURO: 1,00 %
 JAPAN: 0,10 %

EURO-Anleihen:

Fremdwährungsanleihen:

Emerging Markets-Anleihen/Wandelanleihen/
Anleihen von Schuldern mit geringerer Bonität:

- gute Schuldner bis mittlere Laufzeiten
- Steigende Währungen bieten Chancen
- Beimischung aufgrund Renditevorsprungs und Diversifizierung

Interbank Sätze	EUR		
	3 Monate	5 Jahre	10 Jahre
Anfang Sep. 2010	0,89	1,75	2,37
in 12 Monaten	1,20 - 1,40	2,30 - 2,50	2,90 - 3,10

Aktienmarkterwartungen:

Europa:
Österreich:
Amerika:
Asien/Japan:
Emerging Markets:

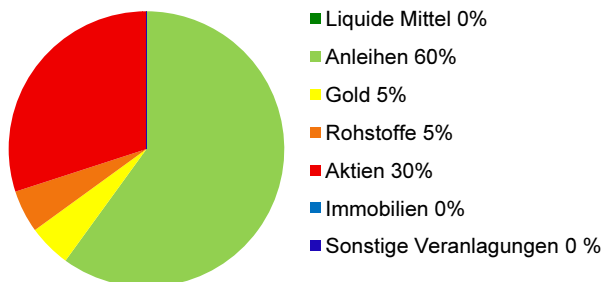
Aktienmärkte zuletzt angeschlagen – bei vielen Indizes sind die 200-Tages-Linien gefallen. Anzeichen einer Konjunkturabschwächung sorgen weltweit für Verunsicherung – Daten der nächsten Wochen werden den weiteren Trend vorgeben.

Sonstige Anlagemärkte:

Immobilien:
Rohstoffe:
Gold:

- Immobilienwerte unter Abgabedruck
- weiter aufbauen (jedoch breiter gestreut)
- langfristiger Aufwärtstrend weiterhin intakt

Oberbank-Asset-Mix:



Der Oberbank Asset-Mix dient all jenen Investoren als Hilfestellung, die langfristig, unter Einbeziehung aller verfügbaren Anlageklassen und unter einem ausgewogenen Chancen-Risiko-Verhältnis veranlagen möchten. Dieser Mix wird monatlich neu angepasst und ist das Fazit der monatlichen Oberbank-Marktmeinung.

Ihr(e) Oberbank-Berater(in) wird gemeinsam mit Ihnen Ihren persönlichen Veranlagungs-Mix zusammenstellen.

Abkühlung der Weltkonjunktur – Rückschläge am Aktienmarkt – Renditetiefs bei Anleihen

In den letzten Wochen rückten nun wieder die Konjunkturdaten in den Vordergrund, nachdem die Quartalssaison weitgehend beendet wurde.

Aufgrund der guten Verfassung vieler Unternehmen gelang es lange die rückläufigen Wirtschaftsdaten zu ignorieren, doch die Konjunkturabschwächung setzte die Aktienmärkte letztlich im Monatsverlauf deutlich unter Druck.

Ernüchternd fielen im August vor allem die Zahlen zur Wirtschaftsentwicklung in den USA aus, die auch deutlich machten, dass sich der Immobilienmarkt nach wie vor in einem angeschlagenen Zustand befindet.

Negative Daten zum Auftragseingang bei langlebigen Wirtschaftsgütern verunsicherten zusätzlich die Märkte und wurden als Anzeichen für ein Ende der Erholung gewertet.

Somit ist nun die US-Notenbank gefordert, bei einer deutlichen Verschlechterung der Situation, rechtzeitig die geeigneten Gegenmaßnahmen zu ergreifen, um das erforderliche Vertrauen der Anleger zurückzugewinnen.

In Europa zeigte sich ein besseres Konjunkturbild und die veröffentlichten Indikatoren zur Wirtschaftsentwicklung fielen hier im Unterschied zu den USA positiv aus.

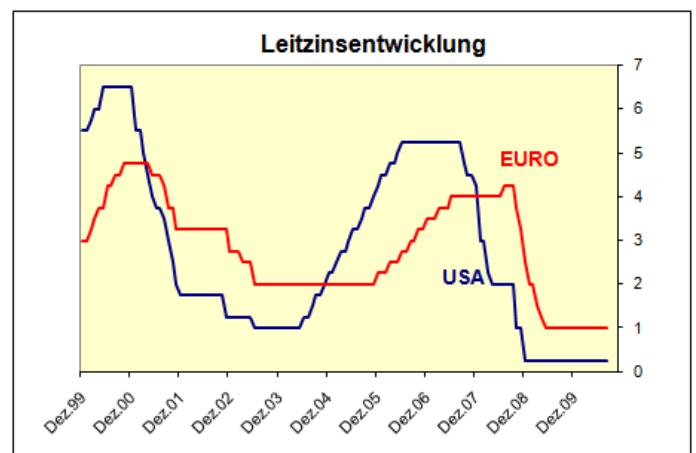
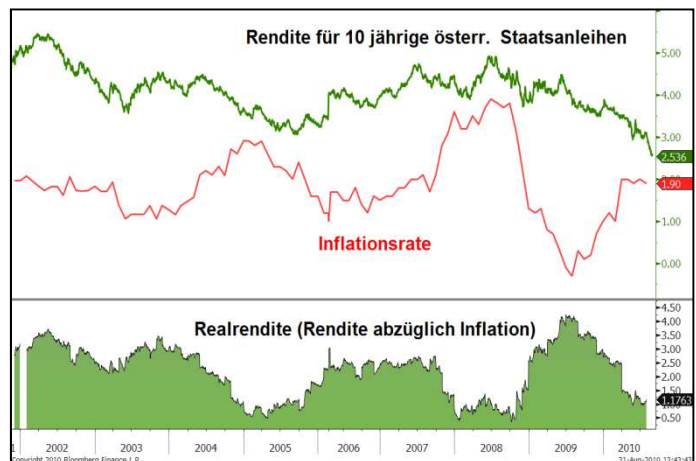
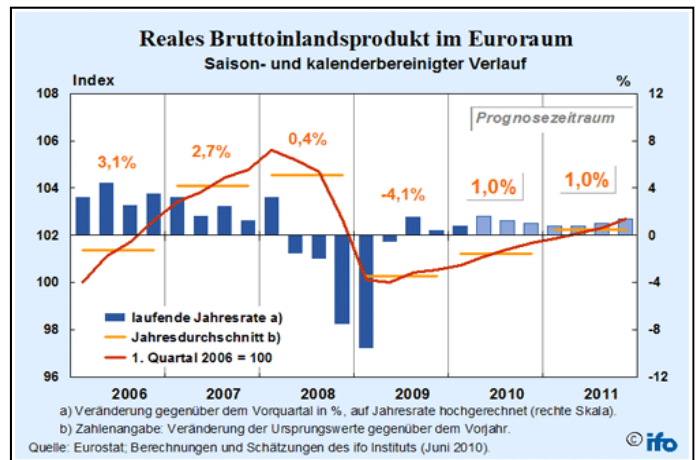
Besonders erfreuliche Daten wurden vor allem für Deutschland bekanntgegeben. Sowohl der Ifo Geschäftsklima-Index als auch das Bruttoinlandsprodukt konnten erneut zulegen.

Beim BIP konnte sogar das stärkste Wachstum seit 23 Jahren vermeldet werden.

Die Rentenmärkte profitierten von den Sorgen vieler Investoren um die US-Konjunktur und es setzte sich der Renditerückgang bei Staatsanleihen bester Bonität weiter fort. Die hohe Nachfrage seitens der risikoscheuen Investoren hat abermals zu historischen Renditetiefs geführt.

Im Gegenzug konnten Bundespapiere aller Laufzeiten steigende Kurse verbuchen. Der Bund-Future erreichte ein neues Allzeithoch.

Über den langen Laufzeitenbereich kam es zu einer deutlichen Verflachung der Zinskurve und mittlerweile rentieren alle Laufzeiten bei den dt. Bundesanleihen zwischen 2 und 30 Jahren unterhalb von 3 %.



Anleihemärkte:

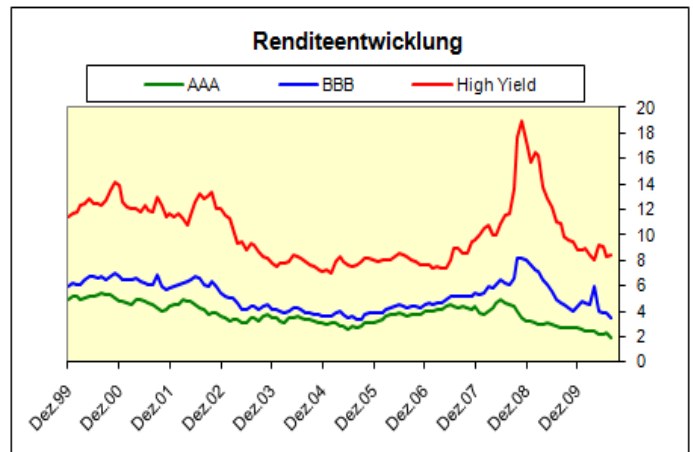
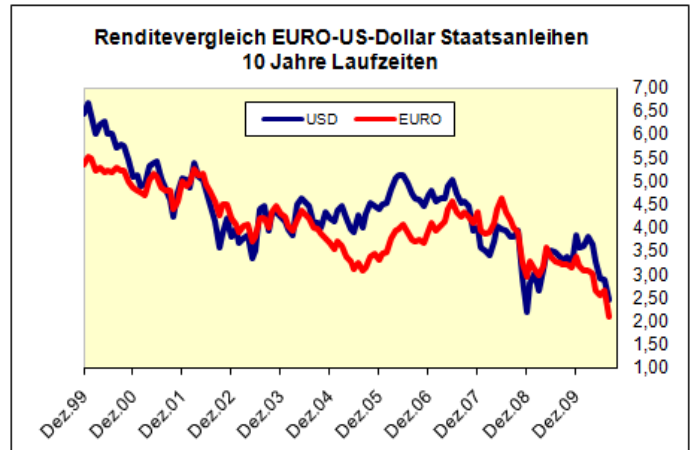
Die Anleihemärkte konnten in den letzten Wochen überwiegend deutliche Kursgewinne erreichen. Die Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung sorgte für starke Mittelzuflüsse bei soliden Anleihen und damit zu steigenden Kursen.

Die Renditen bei Staatsanleihen mit bester Schuldnerqualität wie Deutschland oder Österreich sind zuletzt auf historische Tiefststände gefallen. So gibt es für deutsche Staatsanleihen mit zehnjähriger Laufzeit nur noch knapp über 2 % und für österreichische Staatsanleihen gleicher Laufzeit nur etwas mehr als 2,5 % Rendite.

Ebenfalls sehr positiv entwickelten sich Unternehmensanleihen, wo die Renditen im Gleichschritt mit den sinkenden Staatsanleiherenditen gesunken und damit im Gegenzug die Anleihekurse gestiegen sind.

Anleihen aus den Emerging Markets konnten sich ebenfalls deutlich verbessern. Viele Länder aus den Emerging Markets haben nun eine niedrigere Staatsverschuldung als so manche Industriestaaten. Dies führt dazu, dass diesen Ländern nun mehr Kapital anvertraut wird.

Eine Beimischung von Unternehmensanleihen und Anleihen aus den Emerging Markets erachten wir auch für die Zukunft als sinnvoll. Dabei sollte aber auf eine breitere Streuung geachtet werden. Dies ist mittels Investmentfonds relativ einfach darstellbar.

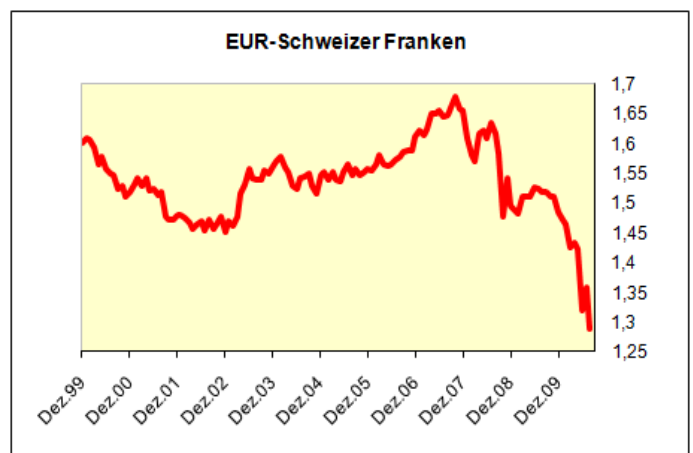


Währungen:

Sehr volatil bleibt weiterhin die Entwicklung an den Devisenmärkten. Nach einer sehr schwachen ersten Jahreshälfte kam es bis Ende Juli zu einer Erholung. Im August gab es neuerlich einen deutlichen Schwächeanfall der Euro-Währung.

In den letzten Wochen konnten vor allem der japanische Yen und der Schweizer Franken stark an Wert zulegen. Damit erreichten diese Währungen gegen den Euro erneut neue Höchststände. Dies trotz der extrem tiefen Zinsen in diesen Ländern.

Gegenüber dem US-Dollar gab der Euro auch wieder etwas nach. Hier kam es aber zu keinen neuen Jahrestiefstständen. Die Verunsicherung bleibt weiter hoch und damit sollten die hohen Schwankungen an den Devisenmärkten noch längere Zeit Bestand haben.



Aktienmärkte:

Für eine positive Stimmung sorgten Anfang des Monats erneut die Quartalszahlen, die mehrheitlich über den Erwartungen der Anleger lagen. Nach erfreulichen Konjunkturdaten in Europa konnte der DAX trotz der schwachen Zahlen vom US-Arbeitsmarkt kurzfristig sogar ein neues Jahreshoch erreichen.

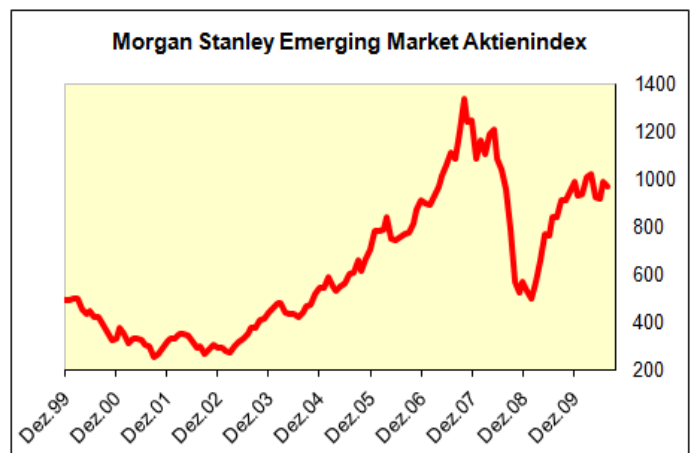
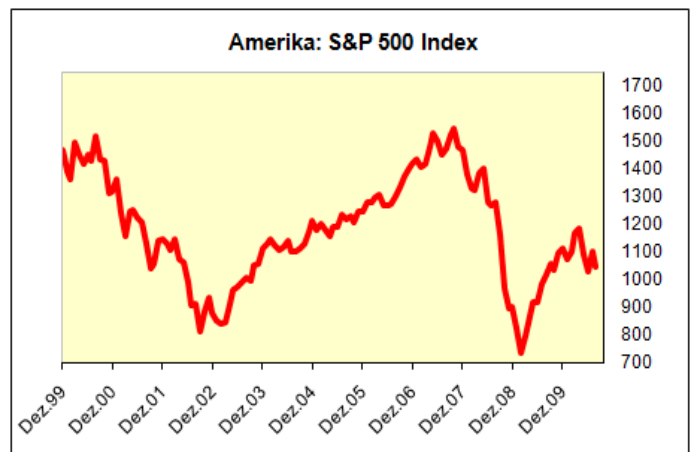
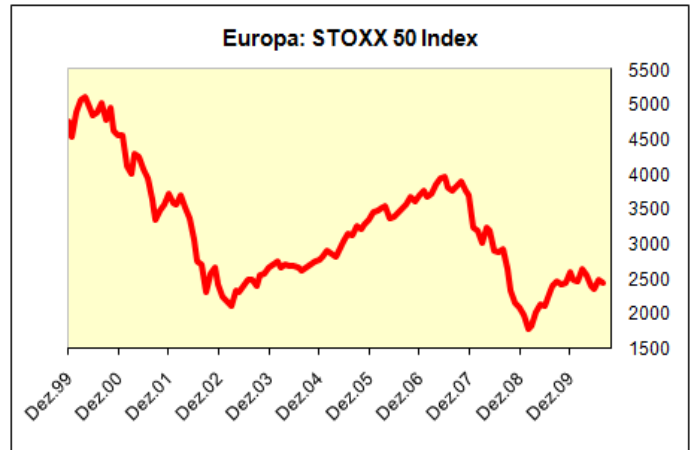
Die internationalen Börsen mussten jedoch nach Aussagen der US-Notenbanker, die sich besorgt über das verlangsamte Tempo der wirtschaftlichen Erholung äußerten, Kursverluste hinnehmen. Immer mehr Börsianer halten es für möglich, dass die US-Wirtschaft erneut in eine Rezession abgleitet. Zusätzlichen Druck erfuhren die Märkte aufgrund der jüngsten Wirtschaftszahlen aus China, die eine weitere Verlangsamung der Wirtschaftsdynamik im Reich der Mitte signalisierten.

Vor allem in Japan setzte sich der negative Trend fort und der Index markierte den tiefsten Stand seit April 2009. Die Kursentwicklung des Nikkei Index liegt in diesem Jahr hinter der aus anderen Regionen zurück. Japans Exporteure leiden nicht nur unter der Abkühlung der Auslandsnachfrage, sondern auch unter dem starken Yen.

Auf der Unternehmensseite versetzte der weltgrößte Netzwerkausrüster Cisco Systems der Technologiebranche bei der Vorlage der Quartalszahlen einen regelrechten Schock. Neben den enttäuschenden Zahlen verunsicherte auch der besonders negative Ausblick des Unternehmens. Dies war sehr verwunderlich, da gerade dieser Konzern noch vor einigen Wochen mit optimistischen Aussagen für eine positive Stimmung gesorgt hatte.

Amerikas zweitgrößter Autobauer General Motors erwirtschaftete im zweiten Quartal einen Gewinn von 1,3 Mrd. USD und plant nach diesem überraschend starken Ergebnis die Rückkehr an die Börse. Mit den Mitteln aus dem Börsengang will das Unternehmen, das im Zuge der Finanzkrise Insolvenz anmelden musste, die Staatsbeteiligung zurückfahren.

Bezüglich der weiteren Ausrichtung im Aktienbereich werden die anstehenden Zahlen zu Konsum, Produktion und Arbeitsmarkt sowie die Charttechnik entscheidend sein.



Immobilien:

Weiterhin schwierig bleibt die Situation an den Immobilienmärkten. In den USA sind die staatlichen Förderungen für private Immobilieninvestments ausgelaufen und dadurch kam es zu einer schwächeren Entwicklung. Auch die Verunsicherung über die weitere wirtschaftliche Entwicklung drückt auf die Immobilienentwicklung.

In Asien dagegen kam es in den letzten Monaten zu deutlichen Immobilienpreissteigerungen und die Staaten versuchen vehement eine Preisblase zu verhindern.

Bei den Immobilieninvestmentfonds ist die Wertentwicklung weiterhin relativ stabil. Hier gibt es aber in Deutschland Anzeichen auf eine gesetzliche Änderung in der Preisermittlung und dies führte zu starken Anteilsverkäufen. Dadurch wurden einige Fonds gezwungen die Anteilsrücknahme auszusetzen.

Rohstoffe:

Die breit aufgestellten Rohstoffindizes bewegen sich weiterhin eher seitwärts. Preise von landwirtschaftlichen Produkten konnten sich eher verbessern und auch die Edelmetallpreise bleiben hoch und konnten zuletzt wieder zulegen.

Dagegen kam es bei Industriemetallen seit Jahresbeginn überwiegend zu einer nachgebenden Tendenz. Hier macht sich die zuletzt schwächere wirtschaftliche Entwicklung bemerkbar.

Für langfristig orientierte Anleger ist es weiterhin sinnvoll, einen Teil des zur Verfügung stehenden Anlagekapitals in breit gestreute Rohstoffprodukte zu investieren.

Gold:

Der Goldpreis legte zuletzt wieder kräftig zu und konnte fast seine Höchststände von Ende Juni erreichen.

Dafür verantwortlich waren offensichtlich nach wie vor Angstkäufe verunsicherter Investoren.

